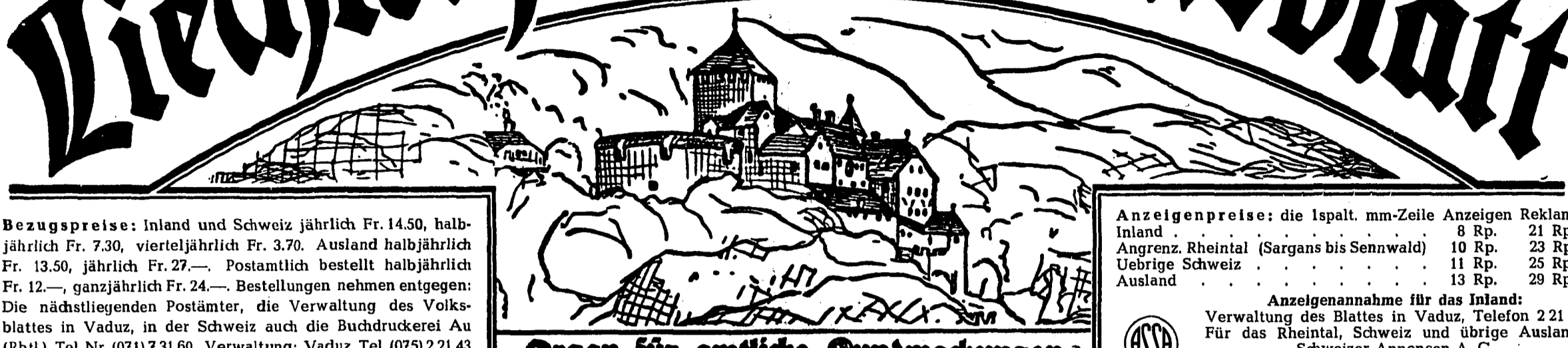


Liechtensteiner Volksblatt



Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rhtl.) Tel. Nr. (071) 7 31 60. Verwaltung: Vaduz Tel. (075) 2 21 43 Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 2 13 94. Postcheck Nr. IX/2988

Anzeigenpreise: die l. spalt. mm-Zeile Anzeigen Reklame
Inland 8 Rp. 21 Rp.
Angrenz. Rheintal (Sargans bis Sennwald) 10 Rp. 23 Rp.
Uebrig Schweiz 11 Rp. 25 Rp.
Ausland 13 Rp. 29 Rp.



Anzeigenannahme für das Inland:
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 2 21 43
Für das Rheintal, Schweiz und übrige Ausland:
Schweizer Annoncen A.-G.
St. Gallen, Tel. 22 26 26; und übrige Zweiggeschäfte

Organ für amtliche Kundmachungen

Gemeinsamer Markt und Freihandelszone

Probleme des weiteren Zusammenschlusses Europas in deutscher Sicht

Die deutschen gesetzgebenden Körperschaften haben für den weiteren Zusammenschluß Europas ihre Pflicht getan. Nachdem zunächst der Deutsche Bundestag mit den Stimmen der sozialdemokratischen Opposition seine Zustimmung zu den notwendigen Gesetzen gegeben hatte, erklärte sich die andere Kammer, der deutsche Bundesrat, einstimmig für die beiden Vertragswerke über die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft und die Europäische Atomgemeinschaft.

Die Deutschen können nun also in Ruhe abwarten, daß auch die anderen fünf Mitgliedstaaten der neuen Gemeinschaften die Verträge ratifizieren. Nachdem die Franzosen und die Italiener ihr „Ja“ gesagt haben, bleiben nur noch die Belgier, die Holländer und die Luxemburger. Die Parlamente dieser drei Länder werden sich aber nicht vor Beginn des Winters mit den Verträgen beschäftigen können, weil sie vorläufig in Urlaub sind. In Holland kommen die Abgeordneten erst im Oktober, in Belgien sogar erst im November aus den Ferien zurück. Es ist zwar nicht damit zu rechnen, daß die gesetzgebenden Körperschaften der Benelux-Länder ihre Zustimmung versagen. Aber vor dem Dezember kann sie praktisch auf keinen Fall erfolgen. Der Beginn des neuen großen europäischen Unternehmens, der ursprünglich für den 1. Januar ins Auge gefaßt war, wird sich deshalb höchstwahrscheinlich verzögern. Es müssen nämlich — so steht es in den Verträgen — zwischen der Hinterlegung der letzten Ratifikationsurkunde in Rom und dem Inkrafttreten der Verträge noch sechs Wochen vergehen.

Für 17 Länder geplant

Die Vorkämpfer für das neue und zusammengeschlossene Europa befassten sich aber jetzt schon mit Fragen, die viel weiter gehen als die Projekte, die mit dem Gemeinsamen Markt der Europ. Wirtschaftsgemeinschaft zur Durchführung gelangen sollen. Der französische Außenminister Pineau lud seine Kollegen aus den übrigen fünf Ländern des sogenannten „Klein-Europa“ ein, um mit ihnen jene Probleme zu besprechen, die sich bei einem weitergehenden Zusammenschluß ergeben, nämlich bei der Schaffung einer Freihandelszone, die nach Möglichkeit wenigstens 17 europäische Länder vereinigen soll.

Diese Freihandelszone wird, wenn sie zustande kommt, einen viel loseren Zusammenschluß bedeuten, als der Gemeinsame Markt, den die sechs Länder „Klein-Europas“ im Rahmen der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft bilden wollen. Der Gemeinsame Markt beseitigt nicht nur die Binnenzölle im Gebiet der sechs Mitgliedstaaten, er bildet auch einen gemeinsamen Außentarif für die Zölle mit dritten Ländern. Darüber hinaus beabsichtigen die sechs Mitgliedstaaten zu einer gemeinsamen Handelspolitik zu kommen. Die Freihandelszone hingegen wird im wesentlichen nur die Zölle und die mengenmäßigen Beschränkungen im gegenseitigen Handel der ihr angeschlossenen Länder abbauen.

Es gibt dabei vor allem das Problem, ob man die Landwirtschaft in einen solchen Abbau der Zölle und der Kontingente hineinziehen und sie damit der kalten Zugluft eines unbeschränkten Wettbewerbs aussetzen kann. In allen europäischen Ländern gibt es Schutzmaßnahmen für die Landwirtschaft, die sie vor der Konkurrenz von außen abschirmen. Die Entwicklungsstufen der Agrarbetriebe in den europäischen Ländern sind sehr verschieden. Holland und Dänemark sind die Staaten, die ihre Landwirtschaft am meisten industrialisiert haben. Andere Länder sind in dieser Beziehung weit im Rückstand. Sie sind natürlich bestrebt, den Wettbewerb aus den landwirtschaftlich industrialisierten Ländern einzudämmen. Frankreich sieht große Expansionsmöglich-

keiten für seine Landwirtschaft. Es könnte ohne große Schwierigkeiten seine Agrarproduktion steigern, wenn der Absatz gesichert wäre. Die Absatzsteigerung, die der Gemeinsame Markt der sechs Länder bringen wird, erscheint den Franzosen nicht ausreichend. Sie möchten daher eine weitere Expansion im Rahmen der Freihandelszone erreichen. Der französische Außenminister Pineau hat bei der Entscheidung über das „Ja“ der französischen Kammer die Zustimmung der Unabhängigen und der Bauernpartei nur dadurch erreicht, daß er versprach, sich für den Einfluß der Agrarprodukte in die Freihandelszone einsetzen zu wollen. Der stärkste Widerstand gegen diese Absichten geht von den Engländern aus, obwohl es der britische Premierminister Macmillan war, der die Idee der Freihandelszone aufbrachte.

Widerstand der Commonwealth-Länder

Die Engländer selber haben vielleicht geglaubt, in den Commonwealth-Ländern Verständnis für diese Ideen zu finden. Die Commonwealth-Konferenz jedoch, die vor einigen Wochen in London stattfand, hatte das Ergebnis, daß Macmillan sich mit seinen Ideen nicht durchsetzen konnte. Vor allem Neuseeland, Australien und Kanada, die eine große Agrarproduktion haben, widersprachen dem Einfluß

der Landwirtschaft in die Freihandelszone. Die sechs Länder des Gemeinsamen Marktes stehen daher jetzt vor der Frage, ob die Engländer tatsächlich bei ihrer grundsätzlich ablehnenden Haltung verharren, oder ob man mit ihnen über eine Zwischenlösung reden kann. Welche Kompromisse sind möglich? Zu welchen Zugeständnissen könnten die sechs Länder des Gemeinsamen Marktes sich äußerstenfalls bereifinden? Das sind die Fragen, die geklärt werden müssen.

Es geht aber nicht nur um die Landwirtschaft. Die zweite große Frage bezieht sich auf den sachlichen Umfang eines solchen Freihandels. Genügt es, nur die Zölle und die Kontingente abzubauen? Muß man nicht auch eine gewisse Koordinierung der Handelspolitik der beteiligten Länder anstreben? Es gibt wohl niemanden, der die Möglichkeit einer gemeinsamen Handelspolitik für die Länder der Freihandelszone sieht, wie sie als Radikallösung von der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft der sechs Länder geplant ist. Für die Befürworter der Freihandelszone-Idee bleibt ein Trost: Sie haben mindestens anderthalb Jahre Zeit, um eine Lösung zu finden. Denn erst Anfang 1959 werden die ersten Maßnahmen des Gemeinsamen Marktes der Sechs wirksam werden, der die Voraussetzung für die Freihandelszone ist, für die man zunächst einmal die Teilnahme der skandinavischen Länder, Oesterreichs und der Schweiz u. eventuell auch noch Großbritanniens erhofft.

JIM — das Pfadfinder-Jubiläumslager im Sutton-Park in England

In der Geschichte der bisherigen acht Jamborees ist es Brauch geworden, daß zu jedem Welttreffen ein besonderes Zeichen eingeführt wurde, so für das Lager anno 1929 in Birkenhead der goldene Pfeil; das Ungarnlager verwendete den sagenhaften weißen Hirsch; Holland verteilte am Ende des Jamborees die „Jakobsleiter“, ein Schiffsinstrument, das die alten Niederländer auf ihren Meeresfahrten gebrauchten; anno 1947 wollten die Franzosen die wiedererwachte Bruderschaft der Pfadfinderbewegung durch einen engverknüpften Knoten symbolisieren; in Oesterreich, als dem Land der Musik, war die Maultrommel Lagerabzeichen; die Kanadier wollten ihren Waldreichtum in einem Baum kenntlich machen. Was verbleibt nun den Engländern für das Jubiläumslager? Die drei Großlager, das Jamboree, als das Pfadfinderbubenlager, das Indaba, das für die Führer bestimmt ist und schließlich das Moot für die Rover, alle drei stehen unter dem Zeichen der Tudor-Rose, die eine englische Pfadfinderlilie umschließt. Die beiden Buchstaben B-P sind die Abkürzung für Baden-Powell, dem Gründer der Pfadfinderbewegung. Die Jahreszahl 1857 erinnert an Bi-Pis Geburtstag vor 100 Jahren; das Jahr 1907 gemahnt an den Beginn der Pfadfinderei vor 50 Jahren, die beiden Ereignisse werden nun 1957 mit dem Großlager in Bi-Pis Heimatlande gefeiert.

Die Tudorrose soll daran erinnern, daß das Pfadfindertum in England entstand. Das englische Königshaus der Tudor regierte von 1485 bis 1603 und starb mit Elisabeth aus. König Heinrich VIII., der große Tudormonarch, schenkte im Jahre 1528 den Einwohnern von Sutton Goldfield jenen Park, in dem die Zelte des großen Jubiläumstreffens in diesem Jahr stehen werden. Die Zusammenstellung der Tudorrose mit der Pfadfinderlilie ist auch deshalb bedeutsam, weil beide Zeichen — die Tudorrose und die Pfeilspitze der Lilie — seit Jahrhunderten in verschiedener Form in den Wappen vieler großer Männer des britischen Reiches enthalten sind.

Das gewaltig große Lagergelände ist sinnig in solche Unterlager geteilt, die alle Orte bezeichnen, an denen bisher Jamborees durchgeführt wurden. Für das Jamboree 1957 gelten als Subcamp: Olympia (1. Jamboree 1920), Copenha-

gen (1924), Arrowe-Park (1929), Gödöllö (1933), Vogelenzang (1937), Moisson (1947); das Rovermoot trägt den Namen Bad-Ischl (1951), die Führer lagern im Indaba, das Niagara-on-the-Lake heißt.

Seit zwei Jahren scheuen die Engländer keine Arbeit, um das Jubiläumscamp so schön und würdig als möglich zu gestalten. Die Briten stehen ganz neuen Aufgaben gegenüber, da ja alle drei internationalen Lager gleichzeitig und am selben Ort durchgeführt werden. Als vorläufige Zahl der Teilnehmer wird 33 570 genannt, sie stammen aus 83 Ländern.

Liechtenstein stellt heuer das größte Kontingent, das je ein Jamboree besuchte, nämlich 41. Darunter befindet sich auch unser lieber Erbprinz Hans Adam. Die Leitung der Delegation übernimmt selbstverständlich unser Korpsführer, S. D. Prinz Emanuel von Liechtenstein. Als Lagerleiter fungiert Korpskommissär Alois Sele. Die Teilnehmer rekrutieren sich aus Vaduz (15), Schaan (20), Ruggell (5), und Triesen (1). Altersmäßig verteilen sich die 41 Delegierten: 15 sind unter 16 Jahre alt, 6 unter 18, 3 unter 20, 2 unter 21 und die übrigen 15 sind über 21 Jahre alt. Der Pfadfindertrupp lagert im Subcamp Gödöllö, Lager-Nr. 148, die Führer und Rover befinden sich im Unterlager Bad-Ischl.

Es wird das Bestreben aller liechtensteinischen Teilnehmer sein, unser schönes Land so würdig als möglich zu vertreten. Neben den Flaggen der großen Nationen flattert auch die blau-rote Fahne Liechtensteins in der Arena. Eingedenk der beiden Feste, anlässlich der Souveränität unserer Heimat, werden wir aufrechten Sinnes und strammer Haltung bewußt Liechtensteiner sein, haben wir doch auf die Heimatfahne unser Versprechen abgelegt: Treu Gott, Fürst und Vaterland!

Fürstentum Liechtenstein

Installation zum Kanonikus in Chur

Wie wir kurz vor Redaktionsschluß erfahren, wurde am Montag, den 29. Juli, HH. Landesvikar Pfarrer Johannes Tschuor in Chur durch Seine Exzellenz Bischof Christianus zum Kanonikus installiert. Wir möchten HH. Landesvikar Pfarrer Tschuor zu dieser be-

Tribüne DER FREIEN MEINUNG

Zum Thema „Bauernstand in Nöten“

Als ich heute den Artikel von den Nöten der Landwirtschaft las, da mußte ich dem dargelegten Standpunkt in mancher Hinsicht beipflichten, obwohl ich von Beruf Angestellter bin. Die aufgeworfenen Fragen und Probleme erinnerten mich an die Jahre des zweiten Weltkrieges, als man von unserer Landwirtschaft gesteigerte Produktionen verlangte, die natürlich auch großen Mehrleistungen an Arbeit riefen. Schon damals herrschte ein starker Personalmangel und man suchte Mittel und Wege, um diesem Notstand entgegen zu wirken. Auch ich mußte seinerzeit in den sog. Landdienst, wie viele andere. Später arbeitete ich freiwillig im landwirtschaftlichen Hilfsdienst der Pfadfinderjugend, die damals vollkommen freiwillig viele Hunderte, ja man darf sagen, Tausende von freiwilligen Arbeitsstunden leistete. Noch heute bin ich stolz auf die Auszeichnung, die ich damals für meine der Landwirtschaft geleisteten Arbeitsstunden in meiner Freizeit erhielt. Aber auch sonst würde mir heute etwas fehlen, wenn ich damals als junger Bursche nicht Gelegenheit gehabt hätte, mit der Bauernsamen in Kontakt zu kommen. Überall wurde ich eingesetzt; auf Aedcker und Wiesen, im Stall, ja sogar in der Drescherei und ich kenne heute dank jener Tätigkeit die Landwirtschaft aus eigener Anschauung. Es ist eigentlich unverstänlich, daß man nach den schweren Krisenjahren verschiedene Aktionen versandt ließ, die damals ausserordentlich nützliche Dienste leisteten. Es waren Aktionen, die Bauernsamen und Jugend zusammen brachten und dieser Kontakt war für beide nicht nur materiell, sondern vor allem ideell von größtem Wert. Ganz abgesehen von der praktischen Hilfe für die Landwirtschaft, wären heute ähnliche Aktionen wieder zu begrüßen. Denn es ist tatsächlich so, daß die Landwirtschaft vielen jungen Leuten fremd geworden ist. Ich bin überzeugt, daß auch die heutige Jugend für ähnliche Aktionen zu gewinnen ist, nur muß man es richtig anpacken. Wie wäre es, wenn sich Behörden, Vertreter der Landwirtschaft und die Leiter unserer Jugendorganisationen zusammenfinden würden, um dieses Problem zu studieren und Lösungen zu suchen, die sowohl der Jugend wie der Landwirtschaft dienen könnten. Dabei würden die Erfahrungen aus früheren Aktionen wertvolle Hinweise geben.

Auf alle Fälle darf man heute nicht der Jugend Vorwürfe machen, wenn sie in dieser Angelegenheit nicht angesprochen wird. Allen jenen, die meinen Vorschlägen skeptisch gegenüberstehen, möchte ich nur sagen, daß heute genau so wie früher eine erfolgreiche Aktion möglich ist, unter der Voraussetzung, daß man das Problem richtig anfaßt.

Ein Ehemaliger des freiwilligen Landdienstes.

sonderen Ehrung und Würdigung unsere herzliche Gratulation, verbunden mit den Wünschen für weiteres erfolgreiches Wirken im Weinberg des Herrn, aussprechen!

Mauren. Verkehrsunfall

Sonntagmittag kam es auf der Hauptstraße beim Café Matt zu einer leichten Kollision zwischen einem Auto und einer jugendlichen Radfahrerin. Der Zusammenstoß lief glimpflich ab und es entstand nur leichter Sachschaden.

Balzers. Schöner Erfolg

Am Kollegium in Engelberg hat Gebhard Vogt, ein Sohn unseres Gemeindegassiers Pe-